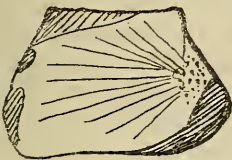


Der Meteorit von Bartrup.

Am 28. Mai 1886 fiel zu Bartrup im Fürstentum Lippe ein Meteorstein, über den ich in der „Weserzeitung“ einen kurzen Bericht einsandte, der auch in einige Zeitschriften übergang. Herr Dr. Weerth, Direktor des Museums zu Detmold, hatte die Güte, mir diesen Meteoriten bald nach seinem Fall eine kurze Zeit zur Untersuchung zu überlassen. Durch nachstehende Beschreibung die Aufmerksamkeit noch einmal auf diesen kleinsten „Weltkörper“ lenkend, gebe ich zunächst eine Abbildung desselben in natürlicher Grösse.



Ventrale Seite



Dorsale Seite



Seitliche Fläche

der abgestumpften Pyramide.

Bartrup ist eine kleine Stadt zwischen Hameln und Detmold in der Mitte des lippischen Berglandes. Der wallnussgrosse Stein ist kein Bruchstück, sondern ein Monolith und hat Aehnlichkeit mit einer abgestumpften Pyramide. Derselbe wiegt 17,3 g bei einem spezifischen Gewichte von 3,49. Er ist mit einer ziemlich dicken schwarzen Rinde überzogen, die an mehreren Stellen beim Fallen zersprengt wurde. Dadurch ist das lichtgraue Innere freigelegt, welches körnige Struktur zeigt und vorwiegend aus Kieselsäure, Bitter- und Thonerde zusammengesetzt ist. Unter der Lupe erblickt man deutlich gelbliche Krystalle, die wahrscheinlich aus dem häufig bei Meteorsteinen vorkommenden Schreibersit oder Troilit bestehen. Ausser verschiedenen flachen Vertiefungen mit körnigen Stellen zeigt die Oberfläche eine zarte Streifung. Der Fall ereignete sich genannten Tages um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags nördlich von Bartrup, am Rande des Krähenholzes, da, wo es am nächsten an die Chaussee nach Alverdissen grenzt. Das Gehölz, welches dem Herrn von Kerssenbrook gehört, besteht aus hochstämmigen Buchen. Herr Superintendent E. Zeiss damals zu Bartrup, welcher diesen Meteorstein dem Museum zu Detmold übergab, berichtet über den Fall Folgendes:

„Der Bürger und Ackerwirt Georg Schröder von hier ging vom nahen Steinbruch in das Holz, um sich Wasser zu holen.

Dabei hörte er in der Luft zuerst ein mehrmaliges Knallen, wie von einzelnen Schüssen, darauf ein donnerartiges Getöse, das ihm Angst machte. Unmittelbar darauf fiel der Stein von den Buchen, auf deren Aesten er mehrfach aufschlug, zu Boden. Erst nach einiger Zeit entschloss sich Schröder, ihn auf- und mitzunehmen; heiss war er nicht mehr. Ein Steinbrucharbeiter fragte nachher: „Was war den los? Hat man auf Dich geschossen?“ Das donnernde Getöse schien von Südwest herzukommen. Lichterscheinungen wurden nicht wahrgenommen, weil das Tageslicht zu intensiv war und die Bäume zu dicht standen. Das Wetter war warm, der Himmel nur mit wenigen geballten Wolken bedeckt.“

Dieser Fund ist der zwölfte in der Reihe der Meteoriten, die im nordwestlichen Deutschland fielen oder gefunden wurden. Er gehört, wie der Meteorit von Bremervörde, zur Klasse der Chronidite und steht an Gewicht am nächsten dem Stein von Ibbenbüren, der am 17. Juni 1870 fiel. Aus dem chronologischen Verzeichnis sämtlicher in Sammlungen aufbewahrten Meteoriten, das Dr. Brezina zu Wien herausgab und dem Katalog der Meteoriten des Britischen Museums von 1888, welcher 376 Fälle umfasst, ergibt sich für die letzten Jahrzehnte im Ganzen eine Zunahme von Meteoriteinfällen. Unzweifelhaft werden diese jetzt besser beachtet. Man fragt aber mit Recht, wie es möglich sei, dass eine so winzige Masse eine so bedeutende Wirkung hervorbringen kann, indem sie mit donnerartigem Getöse aus der Luft herabfällt und wie bei anderen Fällen, so z. B. dem Meteoriten von Gütersloh bei Nacht grosse Länderstrecken erleuchtet. Wir müssen deshalb annehmen, dass die Meteoriten, gleich wie unsere Erde, mit einer gasartigen Umhüllung oder Atmosphäre umgeben sind. Gelangt nun der kleine Weltkörper bei einer planetarischen Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer in der Sekunde innerhalb der Anziehungssphäre der Erde, so entzünden sich die Gasmassen mittelst Reibung. Durch Mischung mit dem Sauerstoff der Luft entsteht die Explosion, deren Knall man beim Fall von Bremervörde (11. Mai 1855) und Gütersloh (17. April 1851) in einem Umkreise von mindestens 35 Kilometer Radius gehört hat. Die Lichterscheinungen dagegen, die sich Abends oder in der Nacht bemerkbar machten, dehnten sich noch über weit grössere Flächenräume aus, die mehrere hundert Kilometer Halbmesser hatten.

L. Häpke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1889-1890

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Häpke L

Artikel/Article: [Der Meteorit von Barntrup. 323-324](#)